

WAS WAR IHRE BISHER GRÖSSTE NIEDERLAGE?

Auch erfolgreiche Menschen müssen ab und zu Niederlagen einstecken. Welche? Das verraten hier fünf erfolgreiche Schweizer Persönlichkeiten. Und deutlich wird: Über Sieg oder Niederlage entscheidet oft nur die richtige Einstellung.



«Meine Chancen standen nicht schlecht. Ich hatte beim Casting für eine neue Ansagerin gepunktet, eine bekannte Schweizer Boulevard-Zeitung sah in mir schon das neue TV-Gesicht. Ich kam auf den zweiten Platz. Am nächsten Morgen lag eine Tafel Schokolade in meinem Mitarbeiterfach. Mein Kollege, der Tagesschaumoderator Charles Clerc, hatte sie mir mit der Botschaft hineingelegt: «Kann man dich mit Schokolade trösten?». Man konnte, die Enttäuschung war schnell vorbei. Das Casting für «Puls», Jahre später, klappte. Schokolade kann ich noch heute nicht widerstehen.»

Daniela Biedermann
ehemalige «Puls»-Moderatorin



«Meine grösste Niederlage... Ich hatte sicherlich neben sehr guten auch viele schlechte Rennen. Ich hatte aber immer Gründe, warum das Resultat nicht stimmte, und betrachtete diese nicht als Niederlage, sondern als Situationen, aus denen ich lernen konnte – und die am Ende eben zum Erfolg dazu gehörten.»

Nicola Spirig
Triathlon-Olympiasiegerin



«Skiferien! Die Kinder fünf und acht Jahre alt. Ich packte die Kinder in alle Schichten ein, die Handschuhe über die klammen Fingerchen gezogen, die klobigen Skischuhe an die Kinderfüsse montiert, die vielen Stöcke noch unter Kontrolle, die Schne Brillen gut über den Helmen befestigt. Dann wird der Ältere erfolgreich in die Skischule für die Grossen abgeliefert, mit dem richtigen Ski-Abo um den Hals. Die Kleine kommt zum Kinderhügel, in die Kampfzone mit dem Bügellift, ebenfalls mit dem richtigen Ski-Abo um den Hals. Und endlich steht auch die Mutter vor der grossen Seilbahn, die neuen, vielversprechenden Ski geschultert, voller Freude auf die weissen Hügel hoch oben. Nur die Hausschuhe hat sie noch an...»

Alenka Ambroz
ehem. «10vor10»-Moderatorin



«Früher Morgen im Januar bei minus 10°C in einem Ruderclub am Zürichsee. Am Steg wollte ich gerade als Erster ins schmale Boot einsteigen. Einige Zuschauer fragten mich noch, ob denn Rudern schwierig sei. «Nein, überhaupt nicht!», sagte ich, stieg ins Boot und schwupp: es kehrte sich und ich plumpste kopfüber ins eiskalte Wasser. Die extreme Kälte verschlug mir sofort den Atem und ich kam nur knapp wieder an Land. Pudelnass und völlig betreten lief ich ohne Worte wieder zur Garderobe. Die Neugierigen schauten mir mit grossen Augen und mit offenem Mund nach. Mein damaliger Schock war so gross, dass ich seither nie mehr gerudert bin...»

Rolf Hiltl
Geschäftsführer Haus Hiltl



«Wenn ich nun behauptete, dass mir kein Misserfolg einfällt, würde man vermutlich denken, ich sei arrogant. Aber ich denke eher, es liegt an der Art, wie man die Dinge betrachtet: Ich teile Henry Fords Ansicht, dass Misserfolg einfach nur eine Gelegenheit ist, mit neuen Ansichten noch einmal anzufangen.»

René Allemann, CEO Branders und Herausgeber des Magazins www.thebrander.com